



ESI nEar 05 Experience + SW10K

Aktive Kompaktmonitore plus Subwoofer

text: Jörg Küster foto: Dieter Stork

Kompakte

Desktop-Monitore, die sich bei Bedarf um einen Sub ergänzen lassen, hat ESI unter der das Einsatzgebiet perfekt umreißen den Bezeichnung „nEar“ im Programm. Die in China gefertigten Boxen des koreanischen Herstellers ESI punkten unmittelbar nach dem Auspacken mit einem wertigen Erscheinungsbild und geben sich hinsichtlich der Verarbeitung keinerlei Blößen. Als Zweiwege-Systeme arbeiten die kompakten, rund 5 kg schweren Aktivlautsprecher mit zwei internen Endstufen (40 W + 30 W), die einen 5“-Konuslautsprecher mit Kevlarmembran sowie einen 1“-Dommetweeter antreiben. Die beiden Wege werden über eine interne Frequenzweiche bei 3,2 kHz getrennt; die gesamte Elektronik samt Kühlkörper befindet sich im Inneren des soliden MDF-Gehäuses. Die Speaker sind magnetisch geschirmt, das Boxeninnere ist ungedämmt, und die Elektronik ist nicht durch einen Metallkasten o. Ä. von den Druckverhältnissen im Inneren der Box abgetrennt. Der runde Bassreflex-Port der für eine senkrechte Aufstellung konzipierten „nEar 05 Experience“ befindet sich auf der Boxenrückseite, wo auch die Audioanschlüsse (XLR und TRS-Klinke) sowie ein Pegelsteller ohne Rasterung zu finden sind. Die Stromversorgung erfolgt über ein

mitgeliefertes Kaltgerätenetz-kabel, über dessen Anschluss sich der An/Aus-Schalter (Status-LED frontseitig) befindet. Die Audio-Inputs akzeptieren symmetrische oder unsymmetrische Eingangssignale; gängige Pegel von +4 dBu und -10 dBV werden problemlos verarbeitet.

Der würfelförmige Bassreflex-Subwoofer SW-10K sollte optisch jedem „Pimp my Ride“-Zuschauer Freude bereiten, auch wenn eine Montage auf Spikes nicht vorgesehen ist. Angetrieben wird der 10“-Konuslautsprecher von einer internen 100-Watt-Endstufe, die über ein abnehmbares Kaltgerätenetz-kabel mit Strom versorgt wird. Ein An/Aus-Schalter samt Power/Protection-LED ist ebenfalls vorhanden; ein praktischer Fußschalteranschluss (Klinkenbuchse) lässt den Sub bei Bedarf verstummen.

Audiosignale nimmt die 12,5 kg schwere MDF-Konstruktion wahlweise über XLR-Buchsen oder TRS-Klinkeneingänge entgegen; als Outputs für die Satelliten stehen zwei XLR-Ausgänge bereit. Die Frequenz, unterhalb welcher der Sub ein tiefpassgefiltertes Signal wiedergibt, lässt sich per Poti stufenlos zwischen 50 und 130 Hertz variieren, und ein weiteres Poti ohne Rasterung dient als Pegelsteller. Die Phase der Subwoofer-Wiedergabe lässt sich auf Wunsch mit einem Schalter invertieren.

tipp

Die ESI nEar05 „Classic“ wird durch die „Experience“ abgelöst und zurzeit sehr günstig angeboten. Thomann beispielsweise bietet die Box zum Paarpreis von € 185,- an. Die Classic-Version wurde im Boxen-Vergleichstest in KEYBOARDS 08/2003 getestet.

Beim Einschalten melden sich die ESI-Satelliten vernehmbar mit einem Plopp-Geräusch zu Wort; positiv fällt das äußerst geringe Eigenrauschen der Aktivmonitore auf. Für Überraschung sorgt die höchst erstaunliche Tiefenwiedergabe (ohne Sub!), welche man mit Blick auf die geringe Gehäusegröße definitiv nicht erwarten würde – bei ultratiefen Bässen samt entsprechendem Pegel ist allerdings irgendwann das Ende der Fahnenstange erreicht. Die unteren Mitten wirken ein wenig undifferenziert und legen eine gewisse Tendenz zu Nasalität an den Tag; Vocals beispielsweise werden zwar homogen wiedergegeben, neigen jedoch in bestimmten Lagen zu „Topfigkeit“, was sich beim Umschalten auf teure Referenzmonitore als Boxen-bedingt erweist. Insgesamt erscheint der Mittenbereich nicht genügend aufgelöst, was einer differenzierten Beurteilung des Audiomaterials abträglich ist. Um eine Analogie zu bemühen: Wären die Mitten der „nEar 05“ ein digitales Foto, würde man in Photoshop intuitiv zur Tonwertspreizung greifen. Die Höhenwiedergabe der Tweeter ist unspektakulär mit einem gewissen Hang zum Understatement, sodass sich der fehlende Anpassungsregler nicht negativ bemerkbar macht. Bei Stereosignalen und korrekter Aufstellung der Speaker ist die Phantommitten stabil ausgeprägt, was bei preiswerten Boxenpaaren durchaus erwähnenswert ist.

Kommt der Subwoofer zusätzlich zu den beiden Satelliten ins Spiel, erhöht sich der Spaßfaktor beim Abhören ganz beträchtlich. Enorme Luftmengen werden bewegt, die Pegelreserven sind für das typische Anwendungsszenario mehr als ausreichend. Die mögliche obere Wiedergabefrequenz des Subs ist sehr hoch angesiedelt und scheint oberhalb der aufgedruckten 130 Hertz zu liegen – der Sub lässt sich bei der Wahl entsprechender Reglerpositionen problemlos als Schallquelle orten. Während der Testzeit ließen sich die besten Ergebnisse bei Linksanschlag des Frequenzreglers (d. h. bei der tiefstmöglichen Frequenz) erzielen.

Aus der Kombination von fünf Satelliten und einem Sub ließe sich ein preisgünstiges 5.1-Sy-